

Gyllions Doppelkanonen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1838)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten aus der Eidgenossenschaft.

Das diesjährige 9te eidgenössische Uebungslager in Sursee wird aus einem Generalstab, 6 Sappeurs, 1 Comp. Artillerie 54 Mann, Train 25 Mann, 2 Comp. Cavallerie, 128 Mann, 2 Comp. Scharfschützen 100 Mann und 6 Bataill. Infanterie 1870 Mann, zusammen 2256 Mann bestehen; davon liefern: Zürich die Sappeurs, Bern Cavallerie und Infanterie, Luzern Artillerie, Train und Infanterie, Uri und Schwyz Scharfschützen, Freiburg und Solothurn Cavallerie, letzterer Canton und Tessin Infanterie.

Commandant des Lagers ist Oberst Zimmerli, Chef des Generalstabs Oberlieutenant Egloff, General-Adjutant Oberlieut. Muralt, Brigadenchefs die Obersten Hauser und Killion.

Der Einmarsch ins Lager ist auf den 11. August, der Ausmarsch auf den 26. August bestimmt.

Die eidgenössische Militär-Gesellschaft wird sich Montag den 11. Juni Morgens um 9 Uhr in Schaffhausen versammeln.

Solothurn. Sonntags den 13. Mai war der Offiziers-Verein des Cantons Solothurn in Olten versammelt. Ueber die Verhandlungen desselben hoffen wir nächstens berichten zu können.

Bern. Der durch ein Kriegs-Gericht wegen muthwilliger Tödtung zum Tod verurtheilte Rekrut Rohrer wurde vom Großen Rathe in der Sitzung vom 12. Mai begnadigt, und seine Strafe nach dem Antrage des Regierungsrathes in 12jährige Verbannung umgewandelt. Dem Wachtmeister Heggi, welcher den Rohrer zur That ermuntert, wurde die vierjährige Zuchthausstrafe in 6 jährige Verbannung umgewandelt. — Diese Verhandlung dauerte den ganzen Tag, da der Antrag des Regierungsrathes lebhaften Widerstand fand.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich. Durch das Armeebudget für 1839 ist folgender Effectivstand der Armee festgesetzt: Für den Dienst im Inlande 278,066 Mann Infanterie und 51,276 Reiter, Besatzung von Ancona 1522 Mann Infanterie, Armee-corps in Africa 38000 Mann Infanterie und 8779 Reiter, zusammen 317,588 Mann Infanterie und 60055 Reiter.

Der Kriegsminister hat eine Summe von 150,000 Franken zu Verwandlung von Steinschlössern in Percussionschlösser an 9 bis 10000 Stück Soldatenge-

wehren und Schutz der zur Vergleichung der Dauerhaftigkeit und anderer Vorzüge des einen oder des andern Systems anzustellenden Versuche, ausgeworfen.

Bayern. Nach einem an das Divisionscommando in Augsburg ergangenen Befehl ist es nunmehr entschieden, daß das angeordnete Uebungslager in der Nähe von Augsburg, und zwar zwischen Gersthofen und Kriegshaber stattfinden wird. Dasselbe wird aus 16000 Mann, worunter 24 Escadrons Cavallerie, bestehen, und am 1. September seinen Anfang nehmen. Die Fourage- und andere Naturalienkäufe haben bereits begonnen. (Allg. Mil.-Zeitg.)

Es wäre wünschenswerth, daß die schweizerischen Militär-Behörden aus Auftrag ihrer Regierungen einige gebildete Stabs-Offiziere zu diesen größern Waffenübungen hinbeordern würden. Für Ausbildung tüchtiger Heerführer ist bis jetzt nicht genügend gesorgt, da die eidgenössischen Uebungslager und die Waffenübungen in den Cantonen nach einem zu kleinen und kärglichen Maassstabe angeordnet sind. Die vortreffliche, vielleicht nie sich wieder darbietende Gelegenheit im Jahre 1833, wo in den Cantonen Basel und Schwyz bei 20000 Mann während mehreren Wochen zu größern Waffenübungen disponibel waren, ließ man unbegreiflicher Weise unbenuzt vorbegehen. Die Kosten wären unbedeutend vermehrt, die Truppen nützlich beschäftigt worden, und ihnen keine Zeit zu Meutereien geblieben, deren Urheber man nicht einmal zu bestrafen wagte. Politische Gründe konnten der Concentration nicht im Wege stehen, da in beiden Cantonen die concentrirte Division in wenigen Stunden jeden Punkt hätte erreichen und Unruhen überall mit Kraft unterdrücken können.

Sollte man bei der gegenwärtigen großen Abneigung gegen das Militärwesen, auch diese kleine Ausgabe für Ausbildung einiger Stabs-Offiziere für unnöthig und zwecklos halten, so werden sich wohl vaterländisch-gesinnte Wehrmänner finden, welche den Waffenübungen bei Augsburg aus eigenen Mitteln beiwohnen werden.

M i s s e l l e n.

Gyllions Doppelkanonen. Der Engländer Gyllion hat eine Doppelkanone erfunden, deren Läufe an dem Pulversacke so mit einander verbunden sind, daß sie durch ein gemeinschaftliches Zündloch, aus welchem schräge Kanäle rechts und links in die beiden Ladungen führen, gleichzeitig abgefeuert werden. Von zwei durch eine Kette verbundenen Kugeln wird in die-

sem Laufe eine geladen. Da die Kugel bekanntlich mit einer drehenden Bewegung aus dem Laufe herausgestossen wird, durch deren Gewalt sie sich von der Kette sogleich losreißen würde, so hat Gyllion zwischen der Kugel und der Kette ein sogenanntes Drehgelenk angebracht, welches jener Gewalt nachgiebt, und doch Kugel und Kette fest zusammenhält. Der beabsichtigte Gebrauch dieser Kanonen wäre sowohl gegen Truppen-Linien, Kolonnen, Massen, als gegen das Tafelwerk der Schiffe. Proben sind, so viel bekannt, noch nicht mit diesem Geschütze gemacht worden, und die Frage muß erst noch durch die Erfahrung beantwortet werden, ob denn dieß Doppel-Geschütz nicht leicht Schaden nehmen, und besonders den dasselbe bedienenden Artilleristen verderblich werden könnte. (Oestreich. Milit.-Zeitschrift.)

Algierische Bomben. In der Sitzung der Pariser geologischen Gesellschaft vom 9. Januar 1837 zeigte der Marquis de Roys ein Bruchstück einer in Algier erbeuteten Bombe vor, aus deren Gestalt zu schliessen ist, daß sie aus einer spanischen Gießerei herstamme. Hr. Berthier, der die Masse analysirte, fand in derselben: Arsenik 27, Kohle 1, 8 und Eisen 71 ohne Spur von Kiesel-erde, Schwefel oder Phosphor. Bisher kennt man kein Beispiel von Anwendung einer Legirung von Eisen und Arsenik in den Künsten. Wollten die Algerier bloß eine in ihrem Gebiete vorkommende Arsenikgrube benutzen, oder glaubten sie ihre Geschosse durch eine solche Beimischung mörderischer zu machen?

(Bulletin géol. Poggend. Annalen.)

Aphorismen über Kriegskunst, von Prof. Kesch von Osten.*)

Ueber die Gründe des Verfalles der Heere. Die Römer, die ersten Krieger der Welt, sanken unter den Kaisern in ein paar Jahrhunderten so tief, daß ein Haufen Barbaren, an Waffe, Uebung, Ordnung weit unter ihnen, ihre zahlreichen Heere schlugen und ihr Reich über den Haufen werfen konnte. Die Venetianer, Helden zur See, denen kein Volk größere, vielleicht keines ähnliche an die

Seite stellt, sie, die noch in dem Krieg um Candia Wunder verübten und die türkische Macht in ihrer ganzen Kraft durch Kühnheit und Kriegswissen bändigten; sie, vor denen Konstantinopel noch im Jahr 1657 zitterte, als einer ihrer Moncenigos den vielfach überlegenen Feind in den Dardanellen besiegte und nur durch den Sturm wieder besiegt werden konnte; die Venetianer erbettelten ein Jahrhundert darauf von algierischen Booten den Frieden und konnten, da es um ihr Bestehen gieng, kaum einige Ga-leeren rüsten. Die Spanier, der Schrecken Europa's durch ihr Fußvolk, durch ihre Tapferkeit, durch ihre unzerstörbare Ordnung, was sind sie heutzutage? Was sind die Holländer, die einen halb-hundertjährigen Krieg gegen eben diese Spanier und Spaniens größte Feldherren siegreich führten? Was sind die Türken, vor denen die eiserne Kraft der Ritterblüthe brach, und deren Ungestüm kein christliches Volk zu stehen meinte? Woher nun dieser Unfall? Was ist es, das die Kraft der Heere bricht? Schlechte Zusammensetzung, unzweckmäßige Vereitung, fehlerhafte Verwendung, unbillige Behandlung. Schlechte Zusammensetzung muß dort sein, wo nur der Auswurf des Volkes Soldat ist, wo durch die Art der Aushebung die Wahl für den Soldatenstand zur schrecklichsten Strafe gemacht wird, wo die Unterbeamten, denen dieses Geschäft obliegt, mit Familienglück und Menschlichkeit den offenbarsten, ungestraften, schändlichen Handel treiben; wo Freigheit mit frecher Stirne von dem Bollwerke der Ausnahmgesetze höhnisch und mit empörender Gemächlichkeit auf das Schlachtfeld herunterschaut; wo von den Ausrichtern der Regierung herodischer Kindermord getrieben wird; mit Einem Worte, wo dem Vaterlande zu dienen nur eine Last ist und nicht ein ehrenvolles, theures Recht. Die Ausnahmgesetze nehmen den gebildetsten Theil, also den nützlichsten dem Heere; sie verschlimmern den Geist der nicht ausgenommenen Stände so weit, daß aller Wille der Dienenden gelähmt ist; sie lassen endlich den Geist des Heeres im Ganzen nie auf die geziemende, ich möchte sage auf die nöthige Schwunghöhe bringen. Ein ausnahmsloses Conscripti-
ons-system und eine gewisse Anzahl Jahre Kriegsdienst als unerläßliche Vorbedingung jeder andern Anstellung, Begünstigung oder Auszeichnung ist das einzige und sichere Mittel, guten Grundstoff des Heeres zu haben. Nun kommt es zunächst auf dessen Bildung an. Nur durch das oben Gesagte wird es bildbar. Die Verschmelzung der verschiedenen Stände in den einen bringt eine gewisse

*) Dieses interessante Bruchstück eines größern Aufsatzes, das auch für uns Schweizer sehr beherzigungswerthe Lehren enthält, z. B. in Bezug auf unser Beförderungssystem, unsere Ausnahmgesetze und die wenige Rücksicht, die bei Civil-Anstellungen auf diejenigen genommen wird, welche ihre Militärpflicht treulich erfüllen, entheben wir dem 1. Hefte des Jahrg. 1838 der deutschen Quartalschrift.